

Prag dem „Kloster Dybin“ einen Besuch abtatteten und 1560 die Überführung der wertvollen Klosterbibliothek nach Prag unter Leitung von Gurtard Perez vornahmen.

Unter der Obhut der aufblühenden Stadt Zittau wurden die von dem großen Schloßbrande 1577, der durch Blitzzündung entstand, vorhandenen Reste der Burg sorgsam gepflegt. — Doch der Zahn der Zeit nagte immer weiter und durch Felsabstürze, weitere Brände, Sprengungen und Einstürze erhielt die Burg ihr heutiges ruinenhaftes Aussehen.

Die ausgedehnten, tiefste Ruhe atmenden Wälder der Umgebung, die außerordentlich gesunde klimatische Höhenlage sowie die wundervolle Romantik der einzigartigen Klosterburg heben unter der tatkräftigen Unterstützung durch die Stadt Zittau den beliebten Erholungs- sowie Luft- und Winterkurort Dybin aus der schon etwa 1575 erfolgten Aufteilung des Meierhofes und der Klosterfelder entstehen. — Prächtige Landschaftsbilder ergeben sich aus einem Kranze malerischer, den Dybin umlagernder Berge (Töpfer, Hochwald, Lausche, Jeschen usw.) und machen so das Zittauer Gebirge und besonders den Dybin zum vielgepriesenen Ausflugsorte, ja direkt zum gefeierten Wallfahrtsziel begeisterter Natur- und Geschichtsfreunde aller Länder, um Jahr für Jahr viele Tausende von Besuchern nach Dybin zu locken.

Dr. Paul Anton aus Hirschfelde.

Gestorben am 20. Oktober 1730

Die beiden Freunde

Im Juli 1686 saßen zwei junge Menschen im Gottesdienst in der Thomaskirche zu Leipzig und hörten andächtig und aufmerksam der Predigt des Professors Johann Benedikt Carpzov zu. Sie wurden aufmerksamer, als die Predigt einging auf die Streitigkeiten, die in neuester Zeit entstanden waren über einzelne fromme Kreise. In Frankfurt a. M. hatte ein jüngerer Pfarrer unter den Ernstgesinnten zahlreiche Anhänger bekommen, die sich bei ihm über die Verderbnis der üblichen gesellschaftlichen Unterhaltung beklagten. Da entschloß sich dieser Pfarrer Spener im Jahre 1670, in seinem Arbeitszimmer Zusammenkünfte in kleinem Kreise zu gegenseitiger Erbauung zu halten. Es wurden lutherische und reformierte Erbauungsschriften gelesen oder die Predigt des letzten Sonntags besprochen oder auch biblische Bücher studiert. Der Zudrang wurde immer größer; die Einrichtung fand solchen Anklang, daß bald einzelne Gemeindeglieder anfangen, ähnliche Versammlungen in ihren Häusern zu halten. Später verwandelte Spener diese freundschaftlichen Zusammenkünfte in Bibelstunden und verlegte sie 1682 in die Kirche. Nebenher hatte er im Jahre 1675 in einer Schrift unter dem Titel „*pia desideria* oder herzliches Verlangen nach gottgefälliger Besserung der wahren evangelischen Kirche“ Vorschläge gemacht, um die evangelische Kirche zu neuer Lebendigkeit zu bringen. Vor allen Dingen wünschte er Förderung einer allgemeineren und gründlicheren Vertrautheit mit der Heiligen Schrift durch Privatversammlungen, weiterhin Pflege der Hausandachten und Bewahrung des Christentums im praktischen Leben. Darüber sprach der Prediger in der Thomaskirche und erklärte: „Die werden es zu verantworten haben, welche über solche guten Dinge die Nase rümpfen“; dabei ermahnte er die Hörer, die Heilige Schrift besser zu studieren und gab die Anregung, solche Bibelkreise einzurichten. Bei dieser Aufforderung Carpzovs saßen sich die beiden Freunde an, welche in der Kirche nebeneinander saßen, und nachher sagte einer zum andern: „Wie, wenn wir's täten?“ Am nächsten Sonntag nachmittag wurde im Zimmer von Paul Anton mit acht Magistern der Anfang mit

Bibelstunden gemacht. Denn der eine der beiden Freunde aus der Thomaskirche war niemand anders als Paul Anton aus Hirschfelde, der als Professor der Theologie und Magdeburgischer Konsistorialrat am 20. Oktober 1730 in Halle gestorben ist. Der andere war August Hermann Franke aus Lübeck, der spätere Gründer des Waisenhauses in Halle. In der ersten Bibelstunde behandelte Franke von 4 bis 5 Uhr das erste Kapitel des Alten Testaments, 1. Mose 1; Anton besprach von 5 bis 6 Uhr das erste Kapitel des Neuen Testaments, Matthäus 1. Unter dem Zudrang von Professoren, Magistern und Studenten kam man in Antons Zimmer wöchentlich einmal zu diesem Bibelkreis zusammen.

*

Antons Lebensweg

Paul Anton war damals 25 Jahre alt; er war am 12. Februar 1661 in Hirschfelde geboren. Sein Vater Johann Anton lebte in Hirschfelde als Handelsmann; seine Mutter Elisabeth war eine geborene Schwarzbach. Am 13. Februar 1661 ließen die Eltern ihren Sohn taufen; sie hatten als Paten gebeten Martin Schönfelder, Friedrich Neumann, Georg Schneider und Frau Pastor Catharina Kenner. Bis zu der Zeit, da Paul Anton zur Schule gehen sollte, gab es in Hirschfelde nur einen Lehrer. Erst im Jahre 1666 wurde dem neuen Lehrer Georg Körner, der aus Schlessien den Titel „Rektor“ mitbrachte, die Verpflichtung auferlegt, „wegen des Orgelwerks zu schlagen, und zu mehr auch beßerer Unterweisung der lernenden Jugend sich allezeit einen Adjuvanten als Cantor und Organisten zu halten“. Auch sollte der neue Rektor Schulknaben, „die seine geschickte ingenia (Anlagen) haben, in arithmetico et musico (Rechnen und Singen) informiren“. Es scheint also, daß der Aufschwung, den der Schulunterricht mit dem Amtsantritt des ersten Rektors in Hirschfelde genommen hat, vor allem auch dem jungen Paul Anton zu gute kam. Später wird berichtet, daß er täglich in die Schule nach Tüchau gegangen sei, ehe die Eltern mit ihrem Sohn im Jahre 1671 nach Zittau zogen; dabei ist wohl anzunehmen, daß der dortige Pfarrer Magister David Schmidt den Zehnjährigen in die Grundlagen der fremden Sprachen einführte. Pastor Schmidt von Tüchau war vorher Schullehrer in Zittau gewesen, hatte also pädagogische Interessen; er starb jedoch schon im Sommer 1670 im Alter von 36 Jahren. In Zittau kam Paul in die Lateinische Schule, deren damaliger Rektor Magister Christian Weise noch heute unter seinen Fachgenossen berühmt ist. Außerdem ging Paul Anton in den Privatunterricht zu Nicolaus Lumerell. Schon mit 16 Jahren mußte er öffentlich eine Pfingstpredigt halten und bei etlichen Disputationen als Debatterer auftreten. Mit 19 Jahren predigte er über die Worte: „Da du jünger warst, gürtetest du dich selbst“ usw. (Johannes 21, 18) von dem rechten Vaterlande. Am 10. Mai 1680 bezog er die Universität Leipzig, wo er von Joachim Roller immatrikuliert wurde. Als in Leipzig die Pest ausbrach, begleitete er im August desselben Jahres einen Freund in dessen Heimat nach Thüringen. Dort fand er eine Schrift Speners und suchte im folgenden Frühjahr zu Frankfurt diesen selbst auf, der auf ihn einen tiefen Eindruck machte. Am 2. Juli 1681 kam Paul Anton wieder nach Leipzig, um seine Studien fortzusetzen. Am 21. Januar 1682 erwarb er sich die Magisterwürde und kam als Hauslehrer in das Haus von Menken, der ihn zu schriftstellerischer Tätigkeit anregte und ihm die Erlaubnis gab, seine reichhaltige Bibliothek zu benutzen. Im Jahre 1684 kam auch der zwei Jahre jüngere August Hermann Franke nach Leipzig, um dort seine theologischen Studien zu Ende zu führen. Von da an sollte der Lebensweg die beiden Männer Franke und Anton immer wieder zusammenführen. Diese beiden wurden Führer des Hallischen Pietismus.

Pfarrer Viz. Jeller.